

Ein Abschied, festgehalten

Sternenkind-Fotografin Renate Möllinger fotografiert Babys, die viel zu früh sterben mussten, und schenkt Eltern damit ein letztes Andenken.

Von Nicole Strozi

Schwoich – Eine Mutter hält nach der Geburt zärtlich die kleine Hand ihres neugeborenen Sohnes. Diese Schwarz-Weiß-Aufnahme strahlt so viel Liebe und Wärme aus. Doch hinter diesem Foto verbirgt sich eine traurige Geschichte. Baby Johannes hatte nie die Möglichkeit, seine Eltern oder seine zwei Geschwister kennen zu lernen. Johannes ist ein Sternenkind. Der kleine Bub nahm schon im Bauch seiner Mama für immer Abschied.

38 Wochen lang trug die Tirolerin Martina (Name geändert) ihr Baby unter ihrem Herzen. Doch im Juni dieses Jahres hörte das Herz ihres Sohnes noch im Mutterleib auf zu schlagen. Der Familie blieb nur dieser gemeinsame letzte Augenblick. Und den hat Renate Möllinger für die Ewigkeit in Form von wunderschönen Fotos festgehalten.

Möllinger ist Fotografin aus Schwoich und Mitglied der Organisation „Dein Sternenkind“. Diese Vereinigung von Fotografen hat es sich zur Aufgabe gemacht, Eltern eine bildliche Erinnerung zu schenken, wenn ihr Baby vor, während oder kurz nach der Geburt stirbt. Zu jeder Tages- und Nachtzeit können die Profis alarmiert werden. Sie arbeiten unentgeltlich, legen oft Hunderte Kilometer zurück und sehen ihre Arbeit als humanitäres Ge-

schenk an die Sternenkindeltern. „Für die betroffenen Eltern ist es ungemein wichtig, solche Bilder zu besitzen, selbst wenn ihnen das oft in der Situation nicht sofort bewusst ist“, erzählt Möllinger. Wann sie die Fotos anschauen, ob sofort oder Monate nach



„Mit dieser Arbeit habe ich die Möglichkeit, Familien die wohl wertvollste bildliche Erinnerung zu schenken.“

Renate Möllinger (Fotografin) Foto: Möllinger

der Geburt, sei unwesentlich. Wichtig ist, dass sie gemacht wurden. „Man muss bedenken, dass sich die Familien in einem Ausnahmezustand befinden und sie sich das Bild von ihrem Baby oft nicht in dem Ausmaß einprägen können, wie es aber für die weitere Trauerarbeit wichtig wäre“, so Möllinger. Die Fotos sollen helfen, gedankliche Erinnerungen festzuhalten.

Wenn Martina heute die Babyfotos in Händen hält, ist der Schmerz immer noch unglaublich präsent. Doch für sie und ihre Familie waren die Bilder ein enorm wichti-

ger Schritt, mit der Trauer und dem Tod umzugehen, der Trauer einen Ausdruck zu geben und sich von Johannes würdevoll zu verabschieden.

Martina war Anfang 40, als sie ungeplant schwanger wurde. Ihr Mann und sie hatten bereits zwei Kinder, doch für ein drittes „war es nicht zu spät“, erzählt sie. „Wir freuten uns unwahrscheinlich auf das Baby, doch bereits relativ früh zeigte sich, dass etwas nicht in Ordnung ist.“ Untersuchungen deuteten auf eine Trisomie 18 hin, eine Chromosomenstörung mit wenig Hoffnung auf Überlebenschancen für das Kind. Eine Abtreibung kam für Martina und ihren Mann trotzdem nicht infrage. „Man hofft bis zuletzt. Das Kind ist gewachsen, ich habe seine zarten Bewegungen gespürt“, berichtet die Frau.

Martinas Schwester Katharina (Name geändert) stand in dieser schweren Zeit immer an ihrer Seite. Katharina war es auch, die im Internet auf die Sternenkind-Seite und auf Renate Möllinger aufmerksam wurde. „Ich wollte helfen und habe anonym angefragt. Renate hat sofort reagiert und uns angeboten, schon während der Schwangerschaft Bilder machen zu lassen“, erzählt Katharina. Bereits in der 32. Schwangerschaftswoche entstanden erste unvergessliche Aufnahmen. Martina, mit Babybauch, daneben die Geschwisterkinder, die



Für immer verbunden: Die winzige Hand von Sternenkind Johannes

von Anfang an miteinander verbunden wurden. Katharina selbst weiß, wie wichtig es ist, solche Erinnerungen zu besitzen. Sie selbst hat ihr Kind bei einem tragischen Unfall verloren. Das Foto ihres Bubens trägt sie immer in einem Amulett um den Hals.

Der kleine Johannes hat seinen Kampfs um Überleben nur zwei Wochen vor der Geburt verloren. Martina brachte ihren Sohn auf natürlichem Weg im Krankenhaus Kufstein zur Welt. Es war mitten in der Nacht, als Katharina Fotografin Renate alarmierte.

Renate Möllinger, selbst dreifache Mutter, hat lan-

ge überlegt, ob sie die Aufgabe als Sternenkind-Fotografin bewältigen kann. „Ich fotografiere Babys und Kinder, Hochzeiten und freudige Ereignisse. Bei einem so schwierigen Thema braucht es eine andere Herangehensweise, weil man ja als außenstehende Person in eine Familie kommt, wo die Traurigkeit so präsent ist“, sagt die Fotografin. Doch das Gefühl der Dankbarkeit, das man erntet, sei einfach unbeschreiblich. Ihr ist es wichtig, dass Menschen von dem Angebot erfahren. Die Meinun-

gen in Krankenhäusern gehen diesbezüglich auseinander. „Aber ich finde, die Eltern alleine sollen entscheiden dürfen, ob sie Fotos wollen oder nicht“, betont die Unterländerin.

Johannes winzige Füße, seine kleinen Hände, der Bub im Arm seiner Eltern und mit seinen Geschwister, die ihn liebevoll ansehen. Die Bilderserie zeigt: Auch wenn Johannes jetzt bei den Sternen ist, der kleine Bub hat auf Erden seine Spuren hinterlassen und wird im Herzen seiner Familie und auf den Fotos ewig weiterleben.

für die Ewigkeit



in den Händen seiner Mama. Dieses Bild fotografierte Renate Möllinger, bevor Mutter und Kind Abschied nehmen mussten. Foto: Renate Möllinger

Organisation „Dein Sternenkind“

Mit Sternenkind wird ein Baby bezeichnet, das vor, während oder kurz nach der Geburt stirbt.

Die Organisation „Dein Sternenkind“ wurde 2013 vom deutschen Fotografen Kai Gebel ins Leben gerufen.

Die Homepage www.dein-sternenkind.eu dient einerseits als Informationsplattform für betroffene Familien und bietet andererseits ein Netzwerk von ehrenamtlichen Fotografen in Deutschland und in Österreich.

Wenn ein Fotograf benötigt wird, dann kann die Alarmierung direkt über die Homepage <http://www.dein-sternenkind.eu/REGISTERED/> oder direkt bei einem Fotografen gemacht werden. Alarmieren kann jeder, egal ob Hebamme, Arzt, Angehöriger oder Freund. Das Angebot ist kostenlos, die Fotografen arbeiten unentgeltlich.

Interessierte Fotografen können sich unter <http://www.dein-sternenkind.eu/FUER-FOTOGRAFEN/DabeiSein/index.html> registrieren.

Jedes siebte Kind atmet giftige Luft

New York – Das Kinderhilfswerk Unicef schlägt Alarm: 300 Millionen Kinder füllen ihre Lungen mit extrem giftiger Luft. Jedes siebte Kind einer Luftverschmutzung ausgesetzt, die das Sechsfache oder mehr des von der Weltgesundheitsorganisation (WHO) gesetzten Richtwerts überschreitet. Unicef veröffentlichte die Studie gestern in New York.

Sie kommt zu dem Ergebnis, dass Kinder in Südasien, im Mittleren Osten und in Afrika sowie in der ostasiatischen und der Pazifik-Region am stärksten gefährdet sind. Zu den am schlimmsten luftverseuchten Städten gehören demnach Onitsha (Nigeria), Zabol im Iran, das indische Gwallor, Riad (Saudi-Arabien) sowie Peshawar in Pakistan.

Nächste Woche beginnt die Klimakonferenz in Marrakesch. Der Bericht appelliert an die Teilnehmer, das Gesundheitsrisiko für Kinder durch Luftverschmutzung mehr zu beachten. (dpa)

Gene planen Familie mit

Innsbruck – Ob man Kinder bekommt, wann und wie viele – das ist auch Sache der Gene. Ein internationales Forscherteam mit Innsbrucker Beteiligung hat zwölf Genabschnitte identifiziert, die einen Einfluss von etwa einem Prozent auf die Reproduktion haben. Die Forscher hoffen, mithilfe der Ergebnisse eines Tages klären zu können, wie lange Frauen mit dem Kinderkriegen warten dürfen. (APA)